

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über Weißsein reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

Guten Tag an alle Anwesenden -
und meinen Respekt, dass Sie so früh am Morgen schon zuhören und nachdenken mögen.

Danke an die FUMA für die Einladung heute zu sprechen und für die ganze Vorbereitung,
Suanne Löndorf freundliche Begrüßung
Danke an Dich, Birol, für die Einleitung.

Noch ein Hinweis, bevor es losgeht:

Ich verzichte bewusst auf eine Präsentation, sondern möchte Sie stattdessen einladen, einfach nur zuzuhören.

Vielleicht können Sie sogar auf das Notizen machen und Mitschreiben verzichten, auch wenn das sehr üblich ist bei Fachtagen ...

Nehmen Sie dies als eine Übung in die Dekolonisierung von Wissensvermittlung ...

Die universalistische Auffassung von Wissen als verschriftlichte Form, heutzutage aufgehübscht mit bunten Bildchen einer Präsentation, entwertet alle anderen Formen des Wissens und Lehrens, ist kolonial und klassistisch und minimiert dabei gleichzeitig das verfügbare Wissen für alle.

Ich bin Angehöriger der südafrikanischen Sotho Nation.
Wir haben eine orale, sehr narrative Form der Wissensvermittlung.
So lehre ich auch.

Halten Sie das mal aus,
und gucken, ob Sie so nicht auch etwas lernen können.

Jetzt aber geht es beinahe los:

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über *Weißsein* reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

Im Veranstaltungsflyer stand nur die zweite Hälfte des Titels -
ich nehme an, weil nicht mehr Platz war.
Ich will ihn aber natürlich den ganzen Titel nicht vorenthalten ...

Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über *Weißsein* reden

Mir ist dieser erste Teil des Titels wichtig,
denn er begründet den zweiten Teil,
warum wir nämlich über *Weißsein* reden müssen.
Und zwar mehr und unter mehr Menschen, inhaltlich tiefer und mit
ebenso mehr Risikofreude als auch mehr Respekt.

Lassen Sie uns beginnen:

Position

In sozialen Gefügen, genannt Gesellschaften, werden Zugänge und
Teilhabemöglichkeiten verknüpft mit äußeren Markern, werden
davon bestimmt.

Das wissen Sie alle.

Geschlechtlichkeit, Rassifizierung, Klassenherkunft und aktuelle -
zugehörigkeit, der Grad der Nähe zu Körpernormen und zu Neuro-
Normen, sexuelle Orientierung, Personenstand, Religion und so
viele andere mehr ...

Sie kennen aus Ihrer eigenen Lebenserfahrung heraus und aus Ihrer
beruflichen Praxis, wie bestimmend diese Marker für individuelle
Lebensläufe und kollektive gesellschaftliche Interaktionen sind.

Alle diese Marker sind mit einer dominanten Norm besetzt.
In unserer Gesellschaft:

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über Weißsein reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

cis-männlich, *weiß*, mittelständig, heterosexuell, verheiratet, christlich sozialisiert usw. usf.

Diese Normen sind in keinsten Weise natürlich, sie sind Ausdruck gesellschaftlicher Dominanz- und Machtverhältnisse.

(Und der Unwille, über diese Normen zu verhandeln, sie evtl. sogar in Frage zu stellen, ist ebenso ein Merkmal von Unterdrückungsideologien wie es die Biologisierung dieser Normen ist.

Beides sind Kennzeichen rechter Ideologien, aber leider bis weit in die sog. Mitte unserer Gesellschaft verbreitet.)

Entlang all ihrer Normen ordnet gesellschaftliche Dominanz uns Menschen gruppenweise hierarchisch ein, sie spricht uns grüppchenweise bestimmte Eigenschaften zu oder ab und rechtfertigt damit die unterschiedlichen Teilhabemöglichkeiten, die Zugänge für Angehörige dieser verschiedenen (künstlichen und sozial konstruierten) Gruppen.

Ich kann es auch noch anders ausdrücken:

Dieser Hierarchisierung ist eine Zuschreibung von Wert. Oder Unwert für die, die weiter unten eingeordnet werden.

Diese Wert- oder Unwertzuschreibung bestimmt soziale Realität. Sie ist zutiefst ungerecht und gewaltvoll.

Jeder Mensch hat jeder der Hierarchien aller verschiedenen sozialen Differenzmerkmale eine Position, einen Platz, der nicht selbst gewählt ist, sondern von Außen zugeschrieben und angewiesen wird.

Während uns die Position anderer, ganz besonders unserer Klient*innen, meisten bewusst ist,

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über Weißsein reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

ebenso wie die Auswirkung ihrer Positionen auf ihre soziale Realität, sieht das mit einem Bewusstsein über die eigenen Positionen häufig anders aus,
und zwar ganz besonders dort,
wo eine Person das Glück hat, eher der dominanten Norm zu entsprechen.

Dabei ist gerade die Normposition relevant:
Sie verleiht nämlich

Macht.

Vor allem verleiht sie Definitionsmacht,
also jene Macht, die bestimmt, was Norm ist, wer dazu gehört
- oder eben nicht.

Und das Perfide ist, dass diese Definitionsmacht Hierarchisierungen
und Zuschreibungen
- und damit Zugänge und Teilhabemöglichkeiten - aufrecht erhält,
dass sie den Status Quo permanent reproduziert.

Ganz lebenspraktisch bestimmt diese Definitionsmacht,
wer wie viel Raum einnehmen darf,
wer wie viel Gehör findet,
wer wie ernst genommen wird,
wem wie große Fehler zugestanden werden,
wer wie viel Zuwendung und gesellschaftliches Bemühen erfährt.

Letztendlich hängt davon dann auch ab,
wie viele Möglichkeiten der Entfaltung ihrer Potentiale eine Person
hat,
wie die Leistungen eines Menschen gesehen und bewertet werden,
im Ende auch: wie viel Cash auf dem Konto ist.
Und: Wie hoch die Chancen sind, ein gesundes hohes Lebensalter
zu erreichen.

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über Weißsein reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

Eine hohe Position in einem oder besser noch vielen hierarchisch strukturierten Differenzmerkmalen gibt Definitionsmacht, gibt Macht allgemein.

Und mit dieser Macht einher geht:

Privileg.

Privileg, das sind jene Vorteile, die Menschen zugestanden werden, ohne dass sie dafür eine extra Leistung erbringen müssen.

Das Besondere am privilegiert sein ist, dass es für die damit Beglückten gar nicht spürbar ist.

Für sie, die der Norm Angehörigen, ist ihr Privileg Teil ihrer Normalität und also nicht erfahrbar.

Und das Dominanzsystem macht es ihnen leicht, gegenüber dem eigenen Privileg ignorant zu sein.

Schließlich erklärt es sichtbare soziale Unterschiede mit höherer Leistung, höherer Intelligenz, einer höheren kulturellen Stufe etc.

Letztendlich erklärt es soziale Ungleichheitsverhältnisse mit einem unterschiedlichen Wert von Menschen verschiedener Hierarchiestufen.

Deshalb bedarf es einer bewussten und dauerhaften Anstrengung, sich über eigene Privilegien klar zu werden, die sozialen Realitäten weniger Privilegiierter überhaupt wahrzunehmen und einen verantwortlichen Umgang mit dem eigenen Privileg einzuüben.

Position. Macht. Privileg.

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über Weißsein reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

**Und jetzt, hey,
lass mal endlich über Weißsein reden.**

Weißsein?

Müssen wir nicht über Rassismus reden,
denn dass das ein großes gesellschaftliches Problem ist,
dürfte zumindest aus Ihrer beruflichen Praxis klar sein.

Das Reden über Rassismus ist seit Jahrhunderten vor allem ein
Reden über das individuelle Leiden davon negativ betroffener
Menschen, zumeist ohne diese einzubeziehen.
Es ist ein Reden-über aus einer hierarchisch höheren Position, eben
der Position des Privilegs heraus.

Was diesem Reden über Rassismus fehlt, ist eine systemische
Analyse der Verhältnisse, die Rassismus erst ermöglichen und ihn
erhalten.

Was fehlt, ist sogar die Frage, wem oder was denn diese
himmelschreiende Ungerechtigkeit nützt, wer oder was systemisch
als Gruppe, nicht individuell, profitiert.

Und wenn negativ von Rassismus Betroffene als Opfer betrachtet
und behandelt werden anstatt als eigenständige, äußerst befähigte
Subjekte, dann erhält diese Sichtweise in letzter Konsequenz den
Status Quo.

Die individualisierende, nicht systemische Betrachtung von
Rassismus ohne ein Wahrnehmen des Subjektcharakters von
negativ Betroffenen ist:

für'n Arsch ...

Für'n Arsch,

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über *Weißsein* reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

wenn der Diskurs und das Handeln nicht die eigene Position mit in
den Blick nehmen
und damit die Seite des Privilegs ...

Was ist die eigene Position der sozialen Arbeit in Deutschland?
Sie ist *weiß* in einer *weißen* Dominanzgesellschaft ...

*Weiß*e Träger betreiben
weiße Institutionen mit einer
weißen Arbeitskultur unter
weißen juristische Vorgaben, finanziert von
weißen Förderinstanzen nach
weißen Maßstäben für Förderwürdigkeit
usw., usf.

Das gilt auch, wenn Mitarbeiter*innen nicht *weiß* sind,
wenn die Träger*innen nicht *weiß* geführt werden:
Denn der Bezugsrahmen von allem ist *Weißsein* in einer *weißen*
Dominanzgesellschaft.

Und ganz wichtig:
Die **Perspektive**, mit der auf Klient*innen geschaut wird, ist *weiß*.
Und gerade das hat enorme Konsequenzen für diese.

Wenn die soziale Arbeit also nicht auf ihr *Weißsein* guckt,
kann sie weder im Sinne ihrer Klient*innen wirken
noch nachhaltig Gesellschaft verändern.

Position. Macht. Privileg. Macht. Perspektive!

Dringende Aufforderung also:
Hey, beschäftigen Sie sich mit *Weißsein*, nicht nur persönlich
sondern als Institutionen – und wir alle als Gesellschaft.

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über *Weißsein* reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

Ich möchte Ihnen dazu die Beschäftigung mit den Erkenntnissen der kritischen *Weißseinsforschung* ans Herz legen.

Was ist das?

Kritische *Weißseinsforschung* ist gemeinhin bekannt unter dem Namen Critical Whiteness.

Dahinter verbirgt sich eine kritische Sozialwissenschaft.

Der Anspruch aller kritischen Sozialwissenschaften ist es, Macht- und Herrschaftssysteme strukturell und in allen sozialen Auswirkungen zu verstehen und aktiv zur Veränderung von Ungerechtigkeit und Ungleichheitsverhältnissen beizutragen.

Und ich wiederhole nochmals:

Kritische *Weißseinsforschung* ist eine Wissenschaft, keine Selbstoptimierungsbewegung von und für *weiße* Menschen mit schlechtem Gewissen wegen ihrer Privilegien.

Hier ist die grundlegende Definition von Peggy Piesche und Maisha Eggers aus ihrem Standardwerk zu kritischer *Weißseinsforschung*, Titel: Mythen, Masken und Subjekte:

„Kritische *Weißseinsforschung* ist eine Schwarze Überlebenswissenschaft.“

Ich versuche die Ursprünge dieses Wissens und dieser Wissenschaft kurz zusammenzufassen:

Die Notwendigkeit, ein Wissen über *Weißsein* überhaupt zu generieren, ergab sich aus den Ungeheuerlichkeiten des kapitalistischen und kolonialen Projektes Europas und seiner Ausdehnungen.

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über *Weißsein* reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

Um ihres schlichten Überlebens willen, mussten die Kolonisierten – und unter ihnen ganz besonders die Versklavten unter den Bedingungen der amerikanischen Plantagenwirtschaften – ein systemisches Wissen über das, was sie da entwürdigte, ausbeutete, quälte und ermordete erwerben.

Dass die vom afrikanischen Kontinent Verschleppten und ebenso die ständigen Genozidversuchen ausgesetzten Ureinwohner*innen der Amerikas überlebt haben, ist ein Wunder.

Sie und alle ihre Nachfahr*innen sind keine Opfer sondern Überlebende – und Held*innen.

Ihr zunächst mündlich weitergegebenes Wissen, dass immer auch Wissen um Befreiung war, wurde erst im Zuge der Bürgerrechtsbewegung in den USA akademisiert, kam mit einiger Verspätung auch nach Europa – und mit noch mehr Verspätung nach Deutschland.

Wichtig ist hier die Perspektive:

Schwarze/Rassifizierte blicken auf *Weißsein* als gesellschaftliches System und eine Herrschaftsstruktur.

Schwarze/Rassifizierte sind das handelnde Subjekt.

Weißsein als System – nicht einzelne *weiße* Menschen – sind das Objekt der Betrachtung.

Aber hier in Deutschland vor allem passierte das Ungeheuerliche:

Hier wurde aus der Schwarzen Überlebenswissenschaft eine Art Selbsthilfebewegung *weißer* Menschen, die ohne Bezug auf die Urheber*innen des Wissens und ohne Einbezug der systemischen Analyse mit einigen Stunden rituellem Schämen über ihre Privilegien sich den Anti-Rassisten-Pass zu erkaufen versuchen.

Ironischerweise ist das, was hier passiert ist,

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über *Weißsein* reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

etwas, das die kritische *Weißseinsforschung* als eines der wesentlichen Merkmale *weißer* Dominanz beschreibt:

Es handelt sich um einen Akt der Aneignung und Enteignung. So, wie sich Länder und Ressourcen, Arbeitskraft und Kulturen von Kolonisierten angeeignet wurden, so hat das kapitalistische und koloniale Projekt sich auch dieses Schwarze Wissen anzueignen versucht.

Dabei ist die ursprüngliche Analyse­methode so klug und sinnig, dass sie als Ausgangspunkt für einen Diskurs verschiedener gesellschaftlicher Gruppen bestens geeignet ist, und damit für ernsthafte Veränderungsprozesse.

Und übrigens war die kritische *Weißseinsforschung* immer schon intersektional angelegt und bietet sich schon deshalb für die dringend notwendigen Diskurse unserer Zeit an.

Die Tagung heißt
Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Deshalb noch einige Bemerkungen zu Empowerment:

Empowerment ist eine selbstbestimmte und selbstwirksame Praxis der Unterdrückten, die in ihren Empowermentprozessen Ziele, Form, Inhalte, Outcome absolut autonom entscheiden.

Das bedeutet, dass *weiße* Institutionen nur Räume und Ressourcen zur Verfügung stellen können.

Sie können selber nicht Teil dieser Prozesse sein.

Jede Art von Kontrolle entpowert,
jede *weiße* Anwesenheit entschert!

**Position.Macht.Privileg -
Oder: Hey, lass mal endlich über *Weißsein* reden**

Vortrag für den FUMA Fachtag am 27. April 2022

Wenn Teilen stärkt.

Reflexionen & Impulse für eine EmPOWERmentorientierte Praxis!

Fassung für Artikel

Halten Sie das aus, halten Sie durch, seien Sie kreativ,
solche Praxen für Ihre Klient*innen durchzusetzen

Und halten Sie auch die Folgen davon aus,
wenn Emanzipation Ihnen dann in Form von Widerborstigkeit
entgegen tritt.

Das ist ein sehr gutes Zeichen!

Ich hoffe, dass Sie eine Auseinandersetzung mit *Weißsein* wollen.
Ich vertraue Ihnen, dass Sie das können.
Ich freue mich, wenn wir danach endlich in einen echten Dialog
kommen können.

Vielen Dank